

Holger Schneider

# Die Welt nach Dresden geholt...

Zum 100. Geburtstag von Willy Kehler

*Manche Menschen  
müssen nach China reisen,  
um zu sich selbst  
zu kommen.*

Der Geruch war unwiderstehlich: die wundersamen Düfte des alten Verandaholzes mit den fruchtigen Aromen mürber Äpfel aus dem Garten des Osterbergs bei Dresden vermischt, dazu in der Frische des unbeheizten Raumes konservierte Rauchspuren der genüsslich verpafften Zigarren – so prägte sich das Bild des komponierenden Großvaters in der letzten Dresdner Wohnung in der Südvorstadt bleibend über die Nase ins Gedächtnis des Enkels. Freilich blieben nicht nur olfaktorische Erinnerungen. Als Willy Kehler 1976 als 74-Jähriger in Dresden starb, glaubte der 11-Jährige die ganze Stadt zu kennen, deren Geheimnisse ihm auf zahlreichen Spaziergängen mit dem Opa liebevoll aufgedeckt wurden. Klar, auch die Kinderlieder des Großvaters hat er gesungen, wovon sogar noch Aufnahmen existieren, die allerdings kaum sendetauglich sein dürften. Ein Vierteljahrhundert später bemüht er sich nun, das Bild der Erinnerung zu fixieren und unter dem innerlich reaktivierten Duft

des Wintergartens über den nunmehr 100-jährigen Großvater zu schreiben.

*Laß das Fremde,  
kehre heim.  
Du bist dir selbst  
der einzige Reim.*

Seine Heimatstadt Dresden hat Willy Kehler nie wirklich verlassen. Von sommerlichen Abstechern seiner Jugendzeit, kürzeren Konzertreisen und der schmerzhaften Trennung während des Krieges abgesehen, zog



*Die Wohnung mit dem duftenden Wintergarten, Hübnerstraße 12, Erdgeschoss*



*Gemälde von Alexander Neroslow, Dresden 1927/28*

ihn die geliebte Stadt wie ein Magnet immer wieder in ihren Kern zurück. Hier wurde er geboren, hier verbrachte er seine nach eigener Aussage glückliche Jugendzeit, studierte, heiratete, lehrte, dirigierte, konzertierte und komponierte er. Kehlers Vorfahren waren erzgebirgische Handwerker, Berg- und Bauleute. Auf Drängen seiner Frau Ida Emma zog Willy Kehlers Vater, der Dekorationsmaler Karl Ewald Kehler, 1900 mit der Familie nach Dresden. So kam der jüngste Kehler

Fotos: Willy Kehler Archiv

in der Großstadt zur Welt, am 26. April 1902 in einem Eckhaus am Pieschener Elbufer. Als Zwölfjähriger spielte er bereits ganz passabel Klavier, erprobte sich an ersten kleinen Kompositionen und erhielt Einblick in die erste Partitur seines Lebens (Rienzi-Ouvertüre): „Bald legte ich jeden Sparfennig in Partituren an, und meine Mutter war über meinen Fleiß, den ich von nun ab an den Tag legte, höchst erfreut. Denn da ich jeden Morgen eine Stunde früher aufstand, glaubte sie eine merkliche Aufmerksamkeit für Schularbeiten zu entdecken. In Wirklichkeit schrieb ich mir die dickbändige Instrumentationslehre von Berlioz mit vieler Mühe ab und berauschte mich an der Begeisterung des französischen Meisters für Weber, Gluck und Beethoven.“ (Willy Kehrer, Der weite Weg, autobiografische Skizzen, Typoscript, Dresden 1958, Willy-Kehrer-Archiv). Die Mutter meldete Kehrer zum Studium an der renommierten Dresdener Musikschule an. Direktor Hans Schneider hatte eine Reihe hervorragender Professoren an das Haus am Neumarkt (nebst vier Außenstellen) verpflichtet. Zunächst erhielt Kehrer – der bereits als Schüler an der Orgel der Dresdner Trinitatiskirche improvisieren konnte – Klavierunterricht, bevor er 1918 (noch im letzten Realschuljahr) in die Ausbildungs-



Foto: Willy-Kehrer-Archiv

*Willy Kehrer mit seinem 9 Jahre älteren Bruder Rudolf, ca. 1908*



*Als Geigenschüler, ca. 1914*

klasse der Musikschule übernommen wurde. Kompositions-Lektionen bekam er von Josef Gustav Mraczek (1878-1944): „Schon bei der ersten Begegnung sprang jener Funke zum Schüler über, der jede Stunde zu einem Erlebnis, ja oft zu

einer Überraschung werden ließ.“ Mraczek war neben seiner Tätigkeit als Meisterlehrer Dirigent des Dresdner Philharmonischen Orchesters, später eines eigenen Kammerorchesters. Paul Juon (1872-1940) entstammte einer schweizerischen Familie, die nach Moskau ausgewandert war und lebte seit 1897 in Berlin. Nach Dresden kam er, um durch die zusätzliche Lehrstelle materielle Schwierigkeiten zu überbrücken: „Neben Kontrapunktstudien (nach dem von ihm selbst verfaßten Lehrbuch), die nach Kirchentonarten in alten Schlüsseln gearbeitet wurden, durften wir ihm nach freiem Ermessen eigene Kompositionen mitbringen. Bei dem strengen Maßstab, den er anlegte, ohne pedantisch zu sein, bestand wenig vor seinen Augen. Seltsamerweise verbesserte er selten eine Komposition: er ließ sie als Ganzes gelten oder lehnte sie als Ganzes ab, und darin lag für den Schüler die Schwierigkeit.“ Musikschuldirektor Hans Schneider unterrichtete den begabten Klavierspieler; seine Frau Käthy hinterließ zudem eine fragmentarische Klaviertechniklehre, die Kehrer überarbeitete und vervollständigte. Daraus entstand ein umfangreiches, durchaus unkonventionelles Lehrbuch, dessen Übungen auf die Symmetrie der Hände und das Spiegelbild der Klaviatur (von den Tönen d

## MUSIKGESCHICHTE

und as/gis aus) abgestimmt sind. Der Kompositions- und Klavierunterricht wurde durch (kostenlose!) Dirigierstunden bei Hofkapellmeister Adolf Hagen (1851-1926) ergänzt, der seinem Schüler „vortreffliches Klavierspiel“ und „ausgeprägtes Kompositionstalent“ bescheinigen konnte: „Da der Unterricht in die Inflationszeit fiel und Licht und Heizung fast unerschwinglich waren, rührte mich oft die achtungsgebietende Gestalt des Geheimrats, der allen Schwierigkeiten zum

Trotz mir im kalten Zimmer, die Decke um die Knie gehüllt, vom Flügel aus regelmäßig und unermüdlich unvergeßliche Ratschläge erteilte.“ Mit 18 Jahren bewarb sich Kehrer um Privatunterricht bei Paul Büttner (1870-1943) neben dem Studium, um, wie er sagte, seine Lücken im Kontrapunktischen auszumerzen. Einige Stücke des jungen Komponisten-Schülers gefielen dem damals im Zenit seines Ruhmes stehenden Büttner gut, und so sollte er Kehrer im Laufe mehrerer Jahre ein systematisches Studium des strengen Satzes, besonders der Fuge, ermöglichen. Das Arbeiten mit verschiedensten musikalischen Formen und die Behandlung von Instrumentationsfragen ergänzten den strengen Unterricht bei Büttner. Die Abschlussprüfung, bei der er sein eigenes Klavierkonzert spielte, bestand Kehrer mit der höchsten Auszeichnung, dem Preiszeugnis.

### *Jeder Ton ist eine Welt.*

(Vortrag „Klavierimprovisation als Bewegunsgbegleitung“)

1925 erhielt Kehrer einen Lehrauftrag an der Musikschule für Komposition und Musiktheorie, eine Stelle jedoch, die dem 23-Jährigen letztlich kein Auskommen bot. So



*In den Dresdner Wohnungen  
Hartigstraße, 1930 ...*



*... und Hübnerstraße, ca. 1971*

spielte Kehrer oft zweimal täglich zu Kabarettveranstaltungen im Café Altmarkt und war als Korrepetitor, Liedbegleiter oder Solist tätig. „Kompositorisch war ich in dieser Zeit ziemlich vielseitig: Ich arbeitete für Mracek, ich studierte bei Büttner, aber komponiert habe ich für mich. Da mir die Neutönerei nicht in den Streifen paßte – die Frechheit, mit der hier teilweise das wirkliche Gute über den Haufen geworfen wurde, enttäuschte mich – wollte ich aber wenigstens vor mir selbst bestehen und durch die Tat beweisen, daß ich durchaus neue Musik schreiben konnte, wenn ich nur wollte.“ Tatsächlich schrieb er (auch später noch) eine Reihe zum Teil seriell angelegter Kammermusikstücke (Streichquartett, Trio, Geigenonate, burleske Musik für Kammerorchester, vierhändige Klavierstücke, Flötensuite, Bratschensonate), die jedoch den funktionsharmonischen Rahmen nie gänzlich sprengen – und verschloss sie zunächst im Schreibtisch.

Die Sommermonate der Zwanziger verbrachte Kehrer auf der Insel Rügen mit häufigen Abstechern nach Hiddensee. Als Kinderchorleiter und „maitre de piano“ zu allen Gelegenheiten fand er hier dennoch genügend Ruhe, die ihm für die Niederschrift gedanklich fertig konzipierter Werke



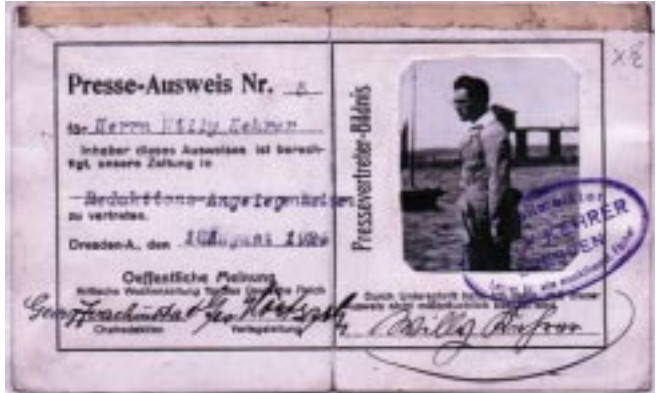
Als Leiter eines recht gemischten Orchesters des Kinderheims in Wiek (Rügen)



Kohlezeichnung von Else Wichgraf, Hiddensee 1925

(Laut Kehrer war die Wichgraf Sängerin; tatsächlich existiert eine Aufnahme von Solveigs Lied aus „Peer Gynt“ auf dem Edison Blue Amberon Cylinder Matrix N°M-15103, Berlin 1910)

so unerlässlich war, und die er im Dresdner Alltag vermisste. Neben Kaffeehaus-Engagements, der Tätigkeit als Kompositionslehrer an der Musikschule und mehreren Konzertreisen als Pianist wurden zahlreiche Bekanntschaften mit Musi-



kern, Malern und Schriftstellern zum Quell von Eindrücken, die Kehrer sehr bewusst sammelte und speicherte.

*Jeder tut's auf seine Weise,  
Ich in meinem kleinen Kreise.*

Willy (links) und Rudolf Kehrer bei einer kabarettistischen Szene als Lehrer eines Kinderheims in Wiek, 1925

## MUSIKGESCHICHTE

1929 heiratete er Alice Karl, die an der Dresdener Musikschule Klavier studierte. Sie sollte ihm nicht nur als Lebensgefährtin, sondern auch als unentbehrliche Hilfe in allen beruflichen Belangen, beispielsweise als unermüdliche Notenkopistin, bis zu seinem Tod zur Seite stehen. „Wie unsere Hochzeit – ich flüchtete mit meiner Frau von der Hochzeitstafel weg, um Strawinskys ‚Geschichte vom Soldaten‘ anzuhören – so abwechslungsreich war auch unsere Ehe, nie erlahmend an mutigem Weiterstreben und innerlich gefestigt in Dankbarkeit. [...] Daß ich den Großteil meiner Werke ohne die unentwegte und sachkundige Mithilfe meiner Frau überhaupt nie hätte ausführen können, sei nur am Rande bemerkt. Ihre unfehlbare Kritik, in schonungsloser Natürlichkeit vorgebracht, war manchem Werk eine bessere Geburtshilfe als die funkelnde Zange der Zeitungsärzte.“ Als Konzertpianist und Korrepetitor veranstaltete Kehrner in den dreißiger Jahren eine Reihe von Hauskonzerten und Liederabenden: viel Schubert bei „Musikalischen Teestunden“, musiziert wurde im engen Freundeskreis. Bereits während des Studiums pflegte Willy Kehrner intensive Kontakte zu Künstlern und Intellektuellen. Von seinem Freundeskreis, zu dem auch sein Bruder Rudolf und der Bildhauer Ernst Grämer zählten, sind die Dichterphilosophin Elsa Hallmann und der Maler Willy Kriegel hervorzuheben. Hallmann war im beruflichen Alltag Kindergärtnerin. Durch ihre Vermittlung wurde Kehrner Adolf Hagen vorgestellt. „Elsa Hallmann [...] sollte zum ‚Genre‘ meiner wichtigsten Entwicklungsjahre werden – eine Freundin über Leben und Tod hinaus. Mit feinstem Instinkt erfaßte sie beim ersten Bekanntwerden die falschen und richtigen Zielsetzungen meiner menschlich und



Foto: Willy Kehrner-Archiv

Hochzeit, vor der Dresdner Kreuzkirche, 1929

künstlerisch noch sehr vagen Zukunftspläne und wußte sie unmerklich, aber mit konstanter Energie ins richtige Gleis zu lenken.“ 1926 kam Elsa Hallmann durch einen Unfall ums Leben, kurz nachdem ihr Kehrner die Komposition „Der Tod und das Mädchen“ gewidmet hatte. Die Bekanntschaft mit dem Maler Willy Kriegel eröffnete Kehrner, der selbst hervorragend zeichnen konnte, völlig neue Welten im Bereich der bildenden Kunst. Der Kon-

trast zwischen den unerbittlich-kraftvollen Botschaften einerseits und subtilen Details einer an alten Meistern geschulten Malweise des Kokoschka-Meisterschülers andererseits fesselte Kehrner unmittelbar. Kriegel, der sich später gegenüber den Nazis sehr artig verhalten sollte und als Bekannter der Familie Goebbels zum „unverzichtbaren“ Künstler wurde, war lange Zeit mit Otto Dix befreundet (eine Freundschaft, von der er sich 1933 leider offiziell distanzierte, wenn auch Grundig berichtet, er habe sich in Gefahrensituationen für Dix eingesetzt).

*Und wenn euch ein Pfeiler  
der Brücke bricht:  
der andre steht noch,  
seht ihr das nicht?*

Zahlreiche Bekanntschaften mit ausländischen Künstlern, enge Freundschaften, hoffnungsvolle Kontakte und Einladungen ins Ausland zerbrachen mit Kriegsbeginn. Auch der Vertrag mit Breitkopf & Härtel, der bereits kleinere Werke erschienen ließ, wurde zunichte gemacht. Für einige Zeit wirkte Kehrner als Kantor an der Dresdner Zionskirche (1939-1941), musizierte mit dem Ensemble aus Bachkantaten, improvisierte an der Orgel und stellte zeitgenössische Vokalkompositionen vor. 1941 wurde Kehrner



Willy Kriegel, *Dame am Flügel*, 1928  
Öl auf Sperrholz

einberufen – während der Komposition des zweiten Aktes seiner Oper „Eiko Shimotoga“. Seine Kompositionen skizzierte er zwischen den Diensten, häufig nachts. Als Tanzbegleiter (u. a. bei Ballettmeister Kreideweiß und an der Schule von Lote Dornig) hatte Kehrer 1935 ein Probespiel bei Gret Palucca absolviert, erfolgreich und gleichsam folgenswer für sein weiteres Wirken: die Tätigkeit als Pianist und künstlerischer Mitarbeiter an der Palucca-schule (zunächst als Vertretung für Adolf Havlik und bald darauf regelmäßig)



Mit Willy Kriegel, ca. 1927

dauerte zunächst bis 1941 – in diesem Jahr veranlassten die Nazis die Schließung des Instituts als Tanzschule – und setzte sich nach 1945 bis 1967 ununterbrochen fort. Die Eindrücke dieser äußerst fruchtbaren Jahre sammelte Kehrer in Form tänzerischer Kompositionen, aus Improvisationen entstanden Ballette und Tanzspiele, die unmittelbare Wirkung auf das musikmethodologische Konzept des Tanzunterrichts ausübten und von den Ensembles uraufgeführt wurden: „Willy Kehrer, ein wahrer Tausend-sassa des rhythmisch poin-



Fotos und Dokumente: Willy Kehrer-Archiv

Kehrer mit Gret Palucca 1950, „Ein Fest“, Pantomime op. 124 II („Wenn wir das Stück spielten, ging ein Schmunzeln über die Gesichter der Zuschauer [...] Es war eine Spezialität von Palucca, die tänzerische Technik voller Geist und Witz nach der humorvollen Seite hin auszudeuten.“)

*Der Atem ist die Seele der Musik.*

(Vortrag „Klavierimprovisation als Bewegungsbegleitung“)

tierten und dabei melodisch fesselnden Improvisierens, riß vom Flügel aus die tanzende Jugend in einen Strudel der Lebensfreude hinein.“ (Ernst Krause in „Die Weltbühne“ 1953). Unmittelbar nach Kriegsende nahm die Paluccaschule ihren Betrieb wieder auf. Kehrer, der sich aktiv an der Rekonstruktion beteiligte, nahm erneut seine Stelle als Pianist an der Seite Gret Paluccas ein.

Die Künstlerfreundschaft und enge Zusammenarbeit währte drei Jahrzehnte. Ehemalige Palucca-Schülerinnen erinnern sich in Gesprächen an Kehrers Improvisationskünste im doppelten Sinne: oftmals war er der ruhende Pol, der Gret Paluccas energischer Art ein behutsames Regulativ war. Kehrer in seinen Erinnerungen: „Palucca war der Typus des genialen Menschen mit allen guten und schlechten Eigenschaften der verwöhnten Künstlerin. Der Tendenzbereich ihrer Pädagogik war fest umgrenzt, aber stimmte durchaus in den Grundprinzipien. Sie konnte, ohne sich im mindesten irre machen zu lassen, ein Heer von Angestellten auf Trab bringen, gleichzeitig in einer unübertrefflichen Denkkontrapunktik Telefongespräche abwickeln und ließ sich in keiner noch so schwierigen Lage



Nach Kriegsende

überrumpeln oder übers Ohr hauen [...] Ab und zu gelang es auch Palucca, über ihren eigenen Schatten zu springen, und dann war ihr persönlicher Charme unwiderstehlich.“

Voller Optimismus und Engagement setzte sich Kehrer für die Entwicklung kulturellen Lebens im zerstörten Dresden ein. Er übernahm neben seiner Tätigkeit als Pianist und Liedbegleiter die

**Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands  
Wochengruppe Solothof (Kreis Olomouk)**

Am Sonnabend, dem 22. Mai 1948, 19.30 Uhr,  
findet im Weißen Lamm ein

## Tanzabend

der Palucca-Schule Dresden

mit:

<b>Mitwirkende:</b>		
Elisette Neuberger	Helga Dehnbach	Ingeborg v. Neumann
Ulla Hill	Maria Kubik	Senja Reiser
Montrose Barlach	Ilse Kuban	Meriane Riefner
Paula Bergmann	Ilse Korfelke	Margot Scholtz
Ursula Thiele	Erwin Reiserer	

Am Flügel: Willy Kehrer, Dresden

---

Palucca-Schule Dresden - Karcher Allee 45 - Ruf 53 470  
Anleitung in Solo-, Gruppen-, Chor- und Tanzgruppen  
Anleitung in Gesangs- und Tanzgruppen für die Volkshochschule  
Sänger- und Tanzgruppen - Lieder und Gedichte  
Anleitung: Soloman Dresden A 29 - Meiner Straße 10 - Ruf 46 700

Das Programm berechtigt zum Eintritt! Preis: 1,00 M.

Programmzettel vom 22. Mai 1948

führungen seiner Werke unter seiner Leitung zusammenführte. Die ca. 300 Sänger und zwei Orchester gestalteten Konzerte in ausverkauften Häusern, bis hin zu einer festlichen Gemeinschaftsaufführung im Großen Haus der Staatsoper in der Ostra-Allee. Kehrer's Resümee der Nachkriegsjahre: „Seltsamerweise ging mein Leben nach dem Krieg äußerlich zwar in derselben Dreiteilung weiter wie vorher, und zwar als Komponist, Dirigent von Volkschören und musikalischer Mitarbeiter an der Palucca-Schule. Innerlich aber war ich ein völlig Anderer geworden. Während ich mich früher dem Leben mehr hingeeben hatte, indem ich alles nahm und verarbeitete, wie es gerade kam, gestaltete ich jetzt bewußt meine Arbeit, wo sie auch zu leisten war und erkannte den tiefen Sinn alles Gestaltens in steter Konzentration auf das Wesentliche. Vielleicht hatte mich hier die tägliche Arbeit in der Palucca-Schule maßgebend unterstützt, denn die Aufgabe, der Jugend Vorbild und Anreger sein zu müssen bei einer dauernden Zusammenarbeit mit einer konsequenten Meisterin, wie es Palucca war, stellte eine tägliche Kontrolle meiner eigenen Vitalität und Einsatzfreudigkeit dar.“



Foto: E. Hoehne

Kehrer und Palucca

Leitung von Volks- und Betriebschören, schrieb Stücke für Laiensembles und organisierte Konzerte und Hauskonzerte zum Besten des Wiederaufbaufonds der Stadt Dresden, Liederabende und Kulturbundveranstaltungen sowie eine Musikwoche im April 1952 unter dem Titel „Die Kunst dem Volk“, für die er seine Chöre mit Mitgliedern der Staatskapelle Dresden und anderen Musikern zu Auf-



Geburtstagsgruß von Gret Palucca an Willy Kehrer





Als Dirigent im Dresdner Zwinger bei der Uraufführung seiner Suite „Dresden“ mit dem Blasorchester „Völkerfreundschaft“, 7. Oktober 1969

*Das Glück  
des kleinen Wurms:  
Bei Beginn des Sturms  
zieht er sich zurück.*



Programmzettel der Dresdner Philharmonie

In den drei Jahrzehnten seines Wirkens nach dem Krieg widmete sich Kehr in zunehmendem Maße seiner kompositorischen Tätigkeit. „Die Komposition der Oratorien betrachte ich als meine Lebensaufgabe“, bekannte er einmal, ohne damit seine künstlerische Ausrichtung ausschließlich fokussieren zu wollen. Sicherlich ist die Hinterlassenschaft von insgesamt 11 Oratorien, der Großteil davon abendfüllend und von weitgreifender formaler Struktur, ein staunenswertes Faktum an sich; doch es gibt etliche weitere Schwerpunkte, etwa das enorm umfangreiche und breitgefächerte Liedschaffen, die großen sinfonischen (von 9 Sinfonien wurde erst eine aufgeführt!) wie die kleinen, reizvoll kombinierten Kammermusikformen – sie alle wollen entdeckt werden. Kehrs Œuvre umfasst nahezu alle Genres unter 281 Opuszahlen: 9 Sinfonien, Ouvertüren, Orchestersuiten und zahlreiche andere Orchesterstücke für unterschiedliche Besetzungen, Klavierkon-



*Mit seiner Frau und drei Enkeln (2. v. l.: der Autor) vor der Ruine der Dresdner Frauenkirche, 1964*

zerte, Hornkonzerte, Violinkonzerte, Trompetenkonzert, Konzert für drei Flöten, Orchesterbearbeitungen, Kammermusikwerke (ca. 40, vom Duo bis zum Quintett), Klavierwerke (knapp 50), 3 Opern, 1 Musical, 11 Oratorien, 15 Ballette und 5 Märchenspiele, 21 Chorkantaten, über 50 Liederkzyklen mit Klavier-, Instrumental- oder Orchesterbegleitung, Chansons, Volksliedbearbeitungen, Kinderlieder u.a., daneben eine Klavier-Techniklehre, Aufsätze zur Klavierimprovisation und zu musikgeschichtlichen Einzelfragen, Essays, Lyrik, Märchen,

Erzählungen, autobiografische Aufzeichnungen, gesammelte Erinnerungen an die künstlerische Partnerschaft mit Gret Palucca und Einführungen in eigene Werke. Unter einer erstaunlichen Zahl von älteren Rundfunkaufnahmen sind einige besonders hervorhebenswert, etwa Kehrs Ringelnetzlieder op. 117 aus dem Jahre 1959 mit einem sehr jungen Peter Schreier und dem Komponisten am Klavier.

Willy Kehrer, ein Künstler, der das Musikleben seiner Heimatstadt über viele Jahrzehnte mitprägte, war kein „moderner“ Komponist im Verständnis gängiger Stilrichtungen des 20. Jahrhunderts und sicher nicht der Typus eines Produzenten irgendeiner „Zeitgeist“-Musik, doch er scheute auch nicht die Bemühung um Publizität seines Werkes. Bei aller Vielseitigkeit, stets mit höchsten Ansprüchen an sich selbst, bei aller Produktivität und Zielstrebigkeit

jedoch blieb er bescheiden genug, sich nicht selbst ins Rampenlicht zu stellen: „Dem Andenken eines Stillen“ widmete die Dresdner Presse nach Kehrs Tod 1976 ihren Nachruf; Kehrs Werke sollten nicht in der Stille verbleiben. ◀

#### ► NOCTURNE

Donnerstag, 25. April 2002 · 23.00 Uhr

TRIANGEL Internet-Tipp:

<http://www.kehrer.org>